Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 183 — Herford, Montag, den 8. August 1921 — 39. Jahrgang.

Gerechte Entscheidung.

Heute, Montag, beginnt die entscheidende Beratung des Obersten Rates in Paris über die oberschlesische Grenzziehung. Wenn man den letzten Meldungen aus England und Italien Glauben schenken dürfte, würde Deutschland mit großer Beruhigung der Entscheidung entgegensehen können. Denn sowohl die englische, wie die italienische Presse ist völlig einmütig in der Versicherung, daß eine gerechte Lösung zustande kommen soll. Mehr verlangt auch das deutsche Volk nicht. Gerecht kann in diesem Zusammenhang nur eine Entscheidung sein, die sich an den Wortlaut des Versailler Vertrages, an das Ergebnis der oberschlesischen Volksabstimmung und an die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des vielgeplagten Landesteiles hält. Alles das aber spricht in der Gesamtheit und im Einzelnen für Zuteilung ganz Oberschlesiens an das Reich. Der Sachverständigenausschuß hat diese gerechte Lösung nicht finden können und seine Arbeit deshalb ergebnislos beendet. Umso mehr muß erwartet werden, daß der Oberste Rat nunmehr eine endgültige gerechte Entscheidung fällt. Ein Provisorium wäre schrecklich und bedeutete wahrscheinlich sofortige neue Polneneinfälle mit allen ihren grausamen Folgen. In England und in Italien scheint man aber in letzter Stunde klar erkannt zu haben, daß etwas endgültiges geschaffen werden muß. Auch die Gefahr, daß eine ungerechte Lösung Oberschlesien zu einem neuen Elsaß-Lothringen und zum sicheren Ausgangsgebiet neuer künftiger Kriege machen müßte, wird von den englischen und italienischen Regierungsstellen nicht mehr verkannt. So scheinen dem Außenstehenden in zwölfter Stunde die Aussichten für eine gerechte Entscheidung nicht mehr gar zu ungünstig. Aber Frankreich hält steifnackig an seinem Widerstand fest. Man darf überzeugt sein, daß Briand alle Minen springen läßt, um Polen die besten Teile Oberschlesiens zuzuschanzen. Selbst mit dem Gedanken eines Bruchs der Entente wird gespielt, damit Frankreich freie Hand gegenüber Deutschland erhalte. Wir werden also gut tun, uns nicht ausschweifenden Hoffnungen hinzugeben. Das deutsche Volk soll vielmehr die Pariser Entscheidung mit starken Nerven, wenn auch mit klopfendem Herzen erwarten.

wtb. **Paris**, 7. August. (Havas.) Die alliierten Sachverständigen, die mit der Vorprüfung der oberschlesischen Frage betraut waren, beendeten gestern ihren Bericht an den Obersten Rat, worin das Ergebnis ihrer Arbeiten niedergelegt ist. Der Bericht enthält die Punkte, worüber eine Einigung erzielt wurde, und die Punkte, die Meinungsverschiedenheiten ergaben. Der Sachverständigenausschuß überläßt dem Obersten Rat die endgültige Entscheidung über Oberschlesien.

wtb. **Paris**, 7. August. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht außer der Frage der Entsendung von Truppenverstärkungen nach Oberschlesien und der Zuteilung des Abstimmungsgebietes die Frage der Zwangsmaßnahmen am Rhein, die Aburteilung der Kriegsbeschuldigten, die Frage der Herstellung von Luftschiffmaterial für den Verkehr in Deutschland, die Orientfrage, die Frage einer Hilfe für Rußland und jedenfalls auch die finanzielle Lage Oesterreichs. Der österreichische Gesandte soll gestern, „Petit Journal" zufolge, auf dem Quai de Orsay gewesen sein, um auf die kritische Lage Oesterreichs hinzuweisen. Nach dem „Petit Journal" ist es noch nicht sicher, ob die albanische Frage auch auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt wird. Für die Dauer der Konferenz sind acht bis zehn Tage vorgesehen.

Berlin, 6. August. Der deutsche Industrie- und Handelstag richtete an den Reichskanzler folgende Eingabe: In seiner Sitzung vom 28. Juni d. J. hat der Hauptausschuß des deutschen Industrie- und Handelstages es für notwendig erklärt, daß das durch die Schuld der Feinde so schwer mißhandelte Oberschlesien, das einen unentbehrlichen Teil des deutschen Wirtschaftskörpers bilde, ihm in vollem Umfange erhalten bleibe; denn nur, wenn die wirtschaftlichen Kräfte sich zu entfalten vermöchten, könne das deutsche Volk genesen und könnten auch, soweit es überhaupt möglich sei, die Ansprüche seiner Feinde von ihm befriedigt werden. Im Hinblick auf die nahe bevorstehende Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens bringen wir diese Erklärung mit Nachdruck zur Geltung. Wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das angeblich der Leitstern für die neue Zeit werden sollte, nach dem Kriege im Osten und Westen des Vaterlandes aufs Gröblichste verletzt worden ist, so darf sich dies jetzt nicht wiederholen. Die Volksabstimmung in Oberschlesien ist in unzweideutiger Weise zugunsten des Verbleibs beim deutschen Reiche ausgefallen. Danach muß sich die Entscheidung richten. Es darf auch nicht zugestanden werden, daß Teile Oberschlesiens, in denen die polnische Bevölkerung überwiegt, vom Reiche losgerissen werden. Das Land muß als unteilbar behandelt werden, da seine Bezirke untereinander und mit dem Reiche wirtschaftlich aufs engste verkettet sind. Die große Bedeutung Oberschlesiens liegt in seiner Industrie; ihre Entwicklung ist das Werk des deutschen Geistes und deutscher Arbeit. Wenn sie in polnische Hände fiele, würde sie verstümmern und es würde dadurch der Weltwirtschaft ein großer Verlust zugefügt werden. In letzter Stunde bitten wir, daß nichts versäumt werde, um ein solches Unheil abzuwehren.

Das Neueste vom Tage

Der Vorsitzende des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, lehnt eine gemeinsame Hilfsaktion für Rußland mit den Kommunisten ab unter Hinweis auf die wirtschaftliche Notlage der deutschen Arbeiterschaft, die sich nur an einer Geldsammlung zur Seuchenbekämpfung beteiligen könne.

Im Landarbeiterstreik in Mecklenburg ist eine Einigung zustandegekommen.

Die Sozialisten haben die Auflösung des Danziger Volkstags verlangt.

Die Meldung, daß der Staatssekretär im preußischen Ministerium des Innern, Dr. Freund, um seinen Abschied gebeten habe, wird amtlich dementiert.

Die bürgerlichen Parteien des bayerischen Landtages haben eine Kundgebung für ein ungeteiltes Oberschlesien erlassen.

Der rumänische Ministerpräsident Avarescu ist zum Kurgebrauch in Bad Kissingen eingetroffen, von wo aus er sich nach Berlin begeben wird, um mit den maßgebenden Stellen Vorberatungen für einen deutsch-rumänischen Handelsvertrag abzuhalten.

Im Haag in Holland wurde ein Kinderheim für deutsche Ferienkinder eröffnet.

Die englische Regierung hat dem Polenführer Korfanty, der von Paris nach London zu reisen beabsichtigte, die Einreise verweigert.

Die Feindbundmächte haben die sofortige und völlige Auflösung des bulgarischen Heeres verlangt.

Auf der Höhe von Heureka ist, wie aus San Franzisko gemeldet wird, der Personendampfer Alasca mit 200 Passagieren gesunken, die Zahl der Geretteten ist ungewiß.

Die neuen Steuern.

Die Beratung des Reichskabinetts über die neuen Steuern ist zu einem gewissen Abschluß gekommen. Ueber die gesamten Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums kann folgender Ueberblick gegeben werden. Es liegen folgende Gesetzentwürfe vor:

1. Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des **Zuckersteuergesetzes:** Erhöhung der Zuckersteuer von 14 auf 100 ℳ für 100 Kg.

2. Entwurf eines **Süßstoffgesetzes.**

3. Entwurf eines Gesetzes über das **Branntweinmonopol:** Erhöhung der Hektolitereinnahme von 800 auf mindestens 4000 ℳ unter gleichzeitiger völliger Umarbeitung und Vereinfachung des Gesetzes.

4. Entwurf eines Gesetzes, betreffend Erhöhung **einzelner Verbrauchssteuern:**

a) Erhöhung der Leuchtmittelsteuersätze auf das Vierfache.

b) Verdoppelung der Zündwarensteuer und der Mineralwassersteuer.

c) Erhöhung der Biersteuer auf das Vierfache unter gleichzeitiger Erweiterung der Spannung zwischen dem höchsten — 50 ℳ — und dem niedrigsten Steuersatze — 41 ℳ —.

d) Beseitigung der Ermäßigung der Tabaksteuersätze — § 86 des Tabaksteuergesetzes —, unter gleichzeitiger Umgestaltung der obersten Steuerklasse für fein geschnittenen Rauchtabak, Pfeifentabak, Kau- und Schnupftabak.

5. Entwurf eines Gesetzes über **Erhöhung von Zöllen:** Erhöhung der Zollsätze für Bananen, Datteln, Kaffee, Tee, Gewürze, Kakao und Schokolade, sowie für eine Reihe von Waren, die für den allgemeinen Verbrauch nicht wesentlich sind oder nur dem Luxus dienen.

6. Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des **Kohlensteuergesetzes:** Erhöhung der Kohlensteuer auf 30 v. H. des Wertes unter gleichzeitiger Ermächtigung des Reichsministers der Finanzen, die Steuer vorübergehend auf 25 v. H. zu ermäßigen.

7. Entwurf eines **Rennwettgesetzes:** Zulassung von Buchmacherwetten.

8. Entwurf eines **Kraftfahrzeugsteuergesetzes:** Wesentliche Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer unter Einbeziehung der Lastkraftwagen.

9. Entwurf eines **Versicherungssteuergesetzes:** Die gegenwärtig im Reichsstempelgesetz vorgesehenen niedrigen Steuersätze sollen erhöht und die Steuerbefreiung eingeschränkt werden. Der Steuersatz soll für Feuerversicherungen auf unbewegliche Gegenstände 15 Pfg., auf bewegliche Gegenstände 40 Pfg. für 1000 ℳ betragen unter entsprechender Berücksichtigung für Baunotversicherungen, Lebensversicherungen 4 v. H. der Prämie.

10. Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des **Umsatzsteuergesetzes:** Verdoppelung der Umsatzsteuer unter gleichzeitiger Einschränkung der Befreiungsvorschriften bei der Ein- und Ausfuhr, wobei jedoch den Bedürfnissen des Ausfuhrhandels Rechnung getragen werden soll. Möglichkeit der Vereinfachung der Luxussteuer. Erhöhte Umsatzsteuer für Luxusgaststätten, mit Zuschlagsrecht der Gemeinden. Der bisherige Beteiligungssatz der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer soll unverändert bleiben.

11. Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des **Körperschaftssteuergesetzes:** Die Körperschaftssteuer soll bei den Erwerbsgesellschaften 30 v. H. des gesamten steuerbaren Einkommens betragen. Die bisherigen steuerlichen Begünstigungen der Schachtelgesellschaften sollen abgeschwächt, die Erhöhung der Körperschaftssteuer durch eine Milderung der Besteuerung des Dividendeneinkommens in der Hand der Besitzer teilweise ausgeglichen werden.

12. Entwurf eines **Kapitalverkehrssteuergesetzes:** Unter vollständiger Umgestaltung des Reichsstempelgesetzes, aus dem die Besteuerung der Rennwetten, Versicherungen und Kraftfahrzeuge in besondere Gesetze übernommen worden ist, sollen die der Kapitalbildung dienenden Vorgänge in dem Kapitalverkehrssteuergesetz zusammen besonders behandelt werden.

13. Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes: Das **Reichsnotopfer** muß der fortschreitenden Entwertung der Mark und der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, dem es nach seiner Anlage nicht Rechnung tragen konnte, angepaßt werden. In erster Linie entbehrt das Festhalten an einem bestimmten Stichtag, der nicht nur über die Steuerpflicht, sondern auch über den Vermögensstand und die Bewertung des Vermögens entscheidet, bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Gestaltung, die jeder Schwankung der Mark folgt, der sachlichen Berechtigung. Bei dem Reichsnotopfer werden Vermehrungen des Vermögens und Wertänderungen, die nach dem 31. Dezember 1919 eingetreten sind, grundsätzlich nicht, Wertminderungen nur im engen Rahmen berücksichtigt. Neugebildete Vermögen werden von ihm nicht erfaßt. Die Ablösung des Reichsnotopfers, das auf der Grundlage einer besseren Mark errechnet worden ist, kann mit der schlechteren vorgenommen werden. Es läßt mithin gerade diejenigen im weiten Umfang unberücksichtigt, die im wahren Sinne des Wortes Nutznießer der Geldentwertung geworden sind. Es stellt aber weiter deshalb eine unzulängliche Erfassung des tragfähigen Vermögens dar, weil die gegebenen Bewertungsvorschriften unter dem Grundsatze einer besonderen Schonung der Sachwerte stehen. Eine Berücksichtigung der Sachwerte gegenüber dem reinen Kapitalsvermögen erscheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr vertretbar. Während das Kapitalvermögen sich bei gleichbleibendem Nennbetrage wirtschaftlich mit der sinkenden Kaufkraft der Mark vermindert, bleiben Gewerbebetriebe und Grundbesitz im wesentlichen von der Geldentwertung verschont. Deshalb schlägt der Entwurf einen sachgemäßen Ausbau des Reichsnotopfergedankens vor. Und zwar in der Weise, daß zwar der nach Gesetz über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers bezeichnete Teil erhoben, im übrigen aber an die Stelle des Restbetrages des Reichsnotopfers eine **laufende Vermögenssteuer** mit einem zeitlich begrenzten Zuschlag treten soll. Hierbei ist in Aussicht genommen, den festen Stichtag aufzugeben und damit alle neugebildeten Vermögen zu erfassen, die Steuer in Zeitabschnitten von etwa 3 zu 3 Jahren oder auch in kürzeren Zeitabschnitten zu veranlagen und damit Wertsteigerungen und Wertminderungen Rechnung zu tragen, schließlich aber das Vermögen u. a. nach wirtschaftlichen und rechtlichen Gesichtspunkten zu bewerten und damit die schwer empfundene Ungleichmäßigkeit der geltenden Regelung auszugleichen. Die laufende Vermögenssteuer soll von 0,05 bis 1 v. H. aufsteigen und bei nichtphysischen Personen 1½ v. Tausend betragen. Hierzu soll auf die Dauer von 15 Jahren ein Zuschlag treten, der für physische Personen 300 v. H., für nichtsphysische Personen 150 v. H. der Vermögenssteuer beträgt. Da aber in einer Zeit ständiger Bewegung der Mark mit den herkömmlichen Mitteln der Wertberechnung nicht auszukommen ist, sollen für die Dauer des Zuschlags für alles Vermögen, das nicht wie das Kapitalvermögen der Abwärtsbewegung der Mark folgt, besondere der Geldwertbewegung angepaßte Bewertungsgrundsätze gelten. Diese Grundsätze sollen von dem Reichsminister der Finanzen nach Anhörung des Reichsrats sowie von berufenen Vertretern der verschiedenen Erwerbszweige und unter Beteiligung des Reichswirtschaftsrates mit bindender Kraft erlassen werden. Sie sollen dem Wertstand der Mark Rechnung tragen und bei dem Betriebsvermögen insbesondere auf Gewinn und Umsatz des Unternehmers Rücksicht nehmen.

14. Der Entwurf eines **Vermögenszuwachssteuergesetzes:** An die Stelle des geltenden Besitzsteuergesetzes soll im Anschluß an die unter Ziffer 13 erwähnte Vermögenssteuer eine Vermögenszuwachssteuer treten, bei der die Wertung des Vermögens nach den gleichen Grundsätzen wie bei der Vermögenssteuer erfolgen soll. Vermögen, die nicht mehr als 100 000 ℳ betragen, und ein Zuwachs, der 25 000 ℳ nicht übersteigt, sollen von der Steuer frei bleiben. Der Steuersatz soll mit 1 v. H. für die ersten 100 000 ℳ beginnen und bei Zuwachsbeträgen über 6 Millionen ℳ den Höchstsatz von 10 v. H. erreichen.

15. Entwurf eines Gesetzes über die Abgabe vom **Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit:** Die Entwertung der Mark seit dem Jahre 1919 hat auf der einen Seite manchen Vermögen nur einen Bruchteil ihrer früheren Kaufkraft gelassen, auf der anderen Seite riesenhafte Gewinne geschaffen, riesenhaft selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich nicht um wertvolle Goldmark, sondern um entwertete Papiermark handelt. Diese Gewinne müssen zur Besteuerung herangezogen werden, trotz des Bedenkens, daß hierdurch eine verstärkte Steuer- und Kapitalflucht oder eine sinnlose Verschwendungssucht oder sonstige unproduktive Wirtschaftsführung herbeigeführt werden kann. Vermögen bis zu 200 000 ℳ sollen von der Abgabe befreit bleiben, ebenso ein Zuwachs von nicht mehr als 100 000 ℳ. Die Steuersätze sollen sich zwischen 5 und 30 v. H. bewegen und die Bewertung soll bei dem Kapitalvermögen und dem umlaufenden Betriebskapital nach dem gemeinen Wert, das Grundvermögen und das stehende Betriebskapital dagegen nach Wahl des Steuerpflichtigen mit dem gemeinen Werte oder mit den Gestehungskosten angesetzt werden.

Herford und Minden-Ravensberg

Lieben heißt: ein gut Herz tragen, und alles Gute gönnen; von Herzen freundlich, gütig und süße sein gegen jeglichen; nicht lachen zu seinem Schaden oder Unglück. Luther.

8. August

Aufklärung tut not.

Die Gefahr der Durchseuchung unseres Volkes mit Geschlechtskrankheiten ist durch den Krieg und seine Folgen riesengroß geworden. Mehr als je ist daher Aufklärung über das Wesen und die Verbreitung dieser Krankheit erforderlich. Die vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden gemeinsam mit der D. G. z. B. d. G. veranstaltete Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die, wie bereits gemeldet, vom 12. August ab in Herford in der Turnhalle gezeigt wird, erfüllt durch ihre große Anschaulichkeit diese Aufgabe besser, als irgend ein anderes Mittel vermag. Von den Geschlechtskrankheiten werden alle Schichten der Bevölkerung in gleicher Weise bedroht, der Besuch der Ausstellung ist daher jedem einzelnen dringend ans Herz zu legen. Da täglich gegen abend Masseneindrang einsetzt, empfiehlt es sich, schon in den Mittagsstunden die Ausstellng zu eingehender Besichtigung zu besuchen. Sie ist täglich von 11—8 Uhr durchgängig für allgemeinen Besuch geöffnet, außer Montag, den 15. und Freitag, den 19. August, wo nur weibliche Besucher Zutritt haben.

Die Ausstellungsgegenstände sind angekommen und wird rüstig an deren Aufstellung gearbeitet. Nunmehr ist auch der Zeichensaal der Bürgerschule zur Abhaltung von Vorträgen zugesagt. Als Erster wird Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Nauß-Bielefeld am Sonntag, den 14. nachmittags 4 und 6 Uhr über das Thema: „Geschlechtskrankheiten und Alkoholismus" sprechen.

An der Voreröffnung, die am Donnerstag, den 11. August nachmittags 5 Uhr stattfindet, werden geladene Vertreter der Regierung, des Kreises und der Aemter, sowie der städtischen Körperschaften und einer großen Anzahl Korporationen und Kuratorien teilnehmen.

---

hz. **Vom Wetter.** Schon gestern rechnete man mit neuen Niederschlägen, die im Laufe der Nacht eingetreten sind. Ein ergiebiger, sehr willkommener Regen hielt bis in die heutigen frühen Morgenstunden an und es ist wahrscheinlich, daß das unbeständige Wetter noch einige Tage dauern wird. Das Tief ist jedoch vorüber und warme Tage scheinen im Anzuge zu sein.

hz. **Schlachthofzwang.** Wegen der in unserer Stadt ausgebrochenen Schweinepest ist polizeilicherseits der Schlachthofzwang für alle Schweineschlachtungen angeordnet worden, auch für die aus den Feldmarken.

ws. **Psychologische Experimentalvorträge im evangelischen Vereinshause.** Sonnabend und Sonntag wurden im großen Saale des evangel. Vereinshauses fünf Vorträge gehalten mit Experimenten und Lichtbildern über die moderne Seelenlehre und ihre Zusammenhänge mit der Berufsberatung und Begabungsforschung. Die Veranstaltung war von dem rührigen Vorstande des Herforder Lehrervereins organisiert, welcher als Vortragende den wissenschaftlichen Leiter des Leipziger Instituts für experimentelle Pädagogik und Psychologie, Herrn Rudolf Schulze und dessen Assistenten, Herrn Schlager, gewonnen hatte. Die Vorträge zeichneten sich bei ihrem hohen, wissenschaftlichen Stande durch eine äußerst einfache und klare Sprache aus, so daß jeder Laie den Ausführungen und Experimenten, die eingehend erläutert wurden, folgen konnte. Herr Schulze, der den Hauptteil der Vorträge bestritt — er sprach am Sonnabend über acht Stunden —, ging von dem Grundsatze aus, daß die psychologische Einstellung des Einzelnen sich auf Innenschau gründe, daß man nicht wie viele Forscher von oben nach unten, sondern den induktiven Weg vom einfachen, von unten nach oben in Erforschung der Seelenvorgänge gehen müsse, um so zum empirischen, dem Wege der Erfahrung zu gelangen. Als wichtigsten Faktor zur Begabungsforschung betrachtet er das Experiment. Hier unterscheidet er scharf und beweist durch die gelungenen Versuche die Vorbereitung auf einen Vorgang, die Konzentration der Aufmerksamkeit, dann zunächst einfache Reize, Wiederholung und Variation. Mittels hochempfindlicher Apparate werden Empfindung, Gedächtnis, Willensvorgänge an Kindern und Erwachsenen gemessen und geprüft, auf die Bedeutung bei Begabungsforschung und Berufsberatung hingewiesen. Gelegentlich der Gedächtnisprüfung macht der Vortragende die schmeichelhafte Bemerkung, daß von allen Orten, wo bisher Vorträge stattgefunden haben, die hiesigen Kinder die besten Leistungen geboten hätten. Abgesehen von dem großen pädagogischen Werte sind die auf der Schulze'schen Methode aufgebauten Prüfungen für verschiedene Berufe von hoher Bedeutung. So wird die Eignung zum Berufe als Flieger, Kraftwagenführer, Straßenbahn- und Eisenbahnbeamter auf Geistesgegenwart, Aufmerksamkeit, Farbenempfindlichkeit, Beeinflußung durch plötzlichen Schreck usw., diejenige von Lehrlingen und Arbeitern in industriellen Betrieben auf Gedächtnis, Ermüdungserscheinungen, Ordnungssinn und Interessenbekundung festgestellt. Ueber 300 meist dem Lehrerstande angehörende Zuhörerinnen und Zuhörer folgten mit äußerster Spannung den geistvollen Worten und überaus lehrreichen Versuchen, wobei der treffliche Humor des Vortragenden bis zum letzten Augenblicke weder Abspannung noch Ermüdung aufkommen ließ. Veranstaltern und Vortragenden sagen wir herzlichen Dank für die Stunden lehrreicher Vertiefung in die geheimnisvollen Vorgänge menschlichen Seelenlebens.

kk. **30 Jahre Krankenversicherung.** In dem soeben erschienenen Band 289 der Statistik des Deutschen Reiches wird die Krankenversicherungsstatistik für das Jahr 1914 veröffentlicht und im Anschluß daran ein kurzer geschichtlicher Ueberblick über die Entwicklung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung innerhalb der zuletzt verflossenen 30 Jahre zu geben versucht. Aus der umfangreichen Statistik dürften folgende Zahlen weitere Kreise interessieren. Der Mitgliederbestand der Krankenkassen, also die Zahl der gegen Krankheit Versicherten, ist danach von 1885, dem ersten Jahre der reichsgesetzlichen Krankenversicherung, bis 1914 auf das 3,6fache gestiegen (bei den Männern auf das 2,8fache, bei den Frauen auf das 7,4fache). Das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Kassenmitgliedern hat sich in den verflossenen 30 Jahren stark zugunsten der Frauen geändert, denn auf 100 männliche Kassenmitglieder entfielen 1885: 22,2 weibliche, 1914 dagegen 58,6. Die ordentlichen Einnahmen bezifferten sich in dem genannten Zeitraum auf 6440 Millionen Mark. In den Jahren 1885 bis 1913 einschließlich (für die Hilfskassen nur bis 1911 nachgewiesen) haben die Krankenkassen ihren Mitgliedern in rund 102 Millionen mit Erwerbsunfähigkeit verbundnen Erkrankungsfällen Hilfe gebracht und für rund 1897 Millionen Krankheitstage Krankengeld gezahlt oder Vergütung für Behandlung in Anstalten gewährt. Man wird vergebens nach einem anderen staatlichen Gemeinwesen suchen, das eine solch segensreiche Einrichtung und so gewaltige Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge aufzuweisen hat.

hz. **Beim Kinderschützenfest,** das gestern mit dem letzten Schützensonntag verbunden war und vortrefflich verlief, errang durch einen wohlgezielten Schuß der Schütze Heinz Hölscher die Königswürde. Majestät erwählte sich seine Nachbarin Martchen Erdelen zur Königin.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

Wittel. Durch Blitzschlag geriet Donnerstag das Haus des Landwirts Cardinal in Brand. Zwar eilte die Feuerwehr herbei, doch hemmte der Wassermangel ihre Löschversuche, und so brannte denn das Haus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die landwirtschaftlichen Maschinen und die eingebrachte Roggenernte sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden.

Amt Spenge

Wandervogelfest in Spenge.

Die hiesigen Ortsgruppen verschiedener deutscher Wandervogel-Bünde haben sich zusammengeschlossen, um im gemeinsamen Wirken den Außenstehenden gelegentlich ein Bild ihres Schaffens und Wollens zu geben.

Am 13. und 14. d. Mts. wird die Wandervogelgemeinschaft in Spenge ein Wandervogel-Volksfest halten. Reines, echtes Frohsein fehlt heute mehr denn je, darum soll sich Jung und Alt beteiligen. — Am Sonnabend abend wird das Paradeisspiel (Volksspiel aus dem Mittelalter) gespielt. Der Sonntag wird mit einer Morgenfeier in der Kirche eingeleitet. Volksreigen, Wettkämpfe, ein Scherzspiel (Herr Peter Squenz von Andr. Gryphius) und andere Belustigungen sollen den Tag ausfüllen. — Gleichzeitig wird eine Ausstellung von Büchern, Graphik und Kunstgewerbe veranstaltet, um die Freude an gutem Buchwerk und deutscher Kunst in Bild und Handwerk zu wecken und zu vertiefen. — Möge der Tag allen, die daran teilnehmen, eine frohe Erinnerung bleiben, dann ist die Mühe nicht vergeblich. sch.

Lippische Freistaaten

Hiddesen. Von einer lobenswerten Ehrlichkeit zeugt folgendes Vorkommnis: Vor kurzer Zeit erhielt ein in Hiddesen wohnender Kaufmann von unbekannter Hand einen Brief mit einem 100-*M*-Schein und nachstehendem Wortlaut zugesandt: Sehr geehrter Herr G.! Von Ihrem verstorbenen Vater habe ich mir einmal Backsteine geholt. Die Summe, die ich dafür schuldete, war etwas mehr als 30 *M*. Dieses Geld zu bezahlen ist damals verblieben. Als volle Entschädigung dafür sende ich Ihnen einliegend 100 *M*. Sie wollen dieses Geld an Ihre Geschwister, soweit diese noch vorhanden, nach bestem Gutdünken verteilen. Ich denke, Sie sind nun doch schadlos gehalten. Mein Name tut nichts zur Sache. — Interessant ist, dazu noch zu erfahren, daß der betreffende Vater bereits seit 30 Jahren verstorben ist. Nach 30 Jahren hat nun das Gewissen diesen Unbekannten an eine Unregelmäßigkeit erinnert und zur Ehrlichkeit ermahnt.

Bückeburg. In der am Montag abgehaltenen Bürgervorsteher-sitzung wurde die Steuer für Wanderläger von 150 auf 1000 *M* pro Woche erhöht; auch die Sätze für die Lustbarkeitssteuer wurden um 10 Prozent erhöht.

Herforder Schwimmfest.

Deutschland lebt! Solange der Geist im deutschen Volke lebt, wie er in unseren mancherlei sportlichen Vereinigungen sich betätigt, kann und wird Deutschland nicht untergehen. Der Geist, der für den Wiederaufbau des zusammengebrochenen Volkes und Vaterlandes in erster Linie vorhanden sein muß und den uns keine feindliche Macht zu rauben vermag: Abhärtung, Disziplin, Unterordnung, Idealismus und Vaterlandsliebe. Herfords Jugend will nicht zurückstehen, wenn es gilt, wiederaufzurichten, was zusammengebrochen ist. Das zeigten die langen Wochen des zur Hälfte hinter uns liegenden Sommers mit ihren vielseitigen Veranstaltungen auf sportlichem Gebiete: Turner, Fechter, Fußballer, Schützen und nicht zuletzt unsere Schwimmer!

Herforder Schwimmfest! Alljährlich, wenn die Sonne ihren höchsten Stand am Himmel erklommen hat, rüsten sich unsere Schwimmer und Schwimmerinnen zur schönsten und sehenswertesten all ihrer im Laufe des Jahres auf dem Vereinsprogramm verzeichneten Veranstaltungen. Dann ziehen sich von der Schwimmanstalt bis hinunter zum Otto Weddigen-Ufer die langen, buntfarbigen Fähnchenketten und der „Festplatz" dehnt sich aus bis hinauf zur Eisenbahnbrücke der Lippischen Bahn. Eine nach vielen Hunderten zählende Menge nimmt auf den aufgeschlagenen Bänken, daneben und dahinter im „Zuschauerraum" Platz und klatscht Beifall — endlosen Beifall. Surrend durchschneidet ein Motorboot die Wellen der Werre, Kähne schaukeln im Wasser dahin und bringen die Schwimmerinnen und Schwimmer an den Ausgangsort, von dem aus sie mit kraftvollen Armen die Wellen zerteilend den Start in kurzer Zeit wieder er-

---

Das Alte stürzt.

Zeitroman aus Deutschlands Schicksalsjahr 1918

3) von

Arthur Winkler-Tannenberg.

Dann saßen sie beieinander in Luisens Zimmer, das bei allem Reichtum doch Behaglichkeit und die Schlichtheit guten Geschmackes zeigte.

Was den Ankömmlingen zuerst ins Auge fiel, war ein großes Lichtbild, das auf dem Schreibtische lag.

Joachims Bild, das die Schwester vor Minuten erst aus der Hand gelegt haben mochte.

Die Geschwister mußten sich sehr ähnlich gewesen sein. Wohl waren die Züge des jungen Pionieroffiziers reifer, fester und schärfer, aber Nase, Mund und Augen zeigten genau den gleichen Schnitt wie die der Schwester, und auch der vergeistigte Ausdruck war den Gesichtern gemeinsam. Nur daß Joachim eben achtundzwanzig, Luise wenig über zwanzig Jahre zählte, beeinflußte die Gesamtprägung.

Luise reichte der alten Dame das Bild hin, als sie gesehen hatte, wie deren Blicke darauf hafteten. Wieder wortlos, wieder ohne irgendeine Erläuterung der Absicht. Und Frau Scheuner verstand sofort.

Sie nahm das Bild, und Tränen an den Wimpern betrachtete sie es lange, mütterlich-zärtlich, dann sagte sie:

„So gut sah er aus und so gut war er! Der Gedanke ist unfaßbar, daß wir ihn nie wiedersehen sollen."

Luise nickte nur. Eva und Bohnstedt waren herangetreten und die Tochter fragte mit leiser, scheuer Stimme:

„Auch seine Leiche nicht?"

Nun sprach auch Luise zu den andern.

„Nein. Bei den Rückzugskämpfen ist es gewesen, am Zwanzigsten, wir wissen nur, daß ihn eine Granate zerriß; auch die Leiche war nicht zu bergen."

Wieder trat schmerzvolle Pause ein, dann sagte Frau Scheuner: „Wie geht es Papa, Kind, können wir ihn sehen, ihm die Hand drücken?"

Luise schüttelte den Kopf.

„Papa ist drüben in der Fabrik. Ich werde ihm sagen, daß ihr hier wart, es ist besser so."

Bohnstedt raffte sich mit raschem Entschlusse aus der Schlaffheit des Schmerzes auf, die auch ihn einen Augenblick bewältigt hatte.

„Dort ist auch mein Platz," sagte er ernst. „Und ich habe Herrn Dahlbach wichtige Mitteilungen zu machen. Ich bitte, mich zu entschuldigen."

Damit verneigte er sich nach allen Seiten, und ohne eine Entgegnung abzuwarten, ging er.

Die Frauen blieben allein und die Spannung ihrer Nerven löste sich in Erinnerungen, deren Mittelpunkt der Betrauerte war. Bohnstedt aber schritt über den Flur, durch das breite Portal, dann, den Hof kreuzend, betrat er die Schreibstubenräume der Fabrik.

Ein jüngerer Ingenieur begegnete ihm am Eingange des Zeichensaales.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind, Herr Bohnstedt, es ist schauderhaft! Man weiß nicht, was man soll —"

Bohnstedt blieb bei dem Kollegen stehen. Auf seinen fragenden Blick fuhr jener fort:

„Wir alle dachten, dem armen alten Herrn wohlzutun, wenn wir ein paar Worte der Teilnahme sagten. Mir war die undankbare Aufgabe zugefallen, sie auszusprechen, und schließlich mußte es doch sein, kam auch uns allen vom Herzen, das wissen Sie. Aber keine zwei Sätze hatte ich gesprochen, da winkte er ab, wissen Sie mit der Geberde, die jedem Gewitter bei ihm als erster Blitz vorangeht, und sagte: Meine Herren, was Sie mir da sagen wollen, weiß ich, oder kann ich mir denken. Es ändert nichts am Geschehenen, ist also überflüssig, und für überflüssige Reden haben wir keine Zeit. Die da draußen reden nicht, sondern handeln, solange sie leben. Mein Sohn hat es auch so gehalten, und das ist das beste Andenken an ihn. Machen wir es wie er. Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Bitte lassen Sie sich in Ihrem Schaffen nicht stören, meine Herren, auch nicht aus Teilnahme für mich. Also an die Arbeit!"

Wie kalt das klang; jeden von uns fror dabei. Und dann ließ er sich die Listen vorlegen. Unter den Krankmeldungen wegen Grippe hielt er eine grausam strenge Musterung. Sechzehn sind den Aerzten zur Nachprüfung überwiesen. Um fauler Simulanten willen soll da vorn keine einzige Granate fehlen, dekretierte er und ist dann gleich in den Gußsaal gegangen. Dort hat er mit niemandem gesprochen, auch dort ist stumpfe Stimmung überall. Der alte Ruhn, er stand stramm wie immer, würgte an ein paar Worten. Auf einen einzigen Wink von Dahlbachs Hand erstarben sie ihm auf der Lippe. Es ist unheimlich da drin. Nun, Sie werden ja sehen. Daß Schmerz so verbittern und verhärten kann, hätte ich niemals geglaubt."

Bohnstedt ließ sich auf die getanen Aeußerungen nicht ein, sondern sagte nur, sich im Weitergehen wendend:

„Ich habe Herrn Dahlbach wichtige Meldungen zu machen. Also im Gußsaal finde ich ihn?"

„Ja."

„Ich danke."

Damit war das Gespräch beendet.

III.

Paul Dahlbach, der von der Picke auf sich emporgearbeitet hatte, gehörte nicht zu den Fabrikherren, denen man mit Spiegelfechtereien hätte kommen dürfen. Er wußte in allen Betrieben selbst Bescheid und pflegte unangemeldet und ungeführt dort einzutreten, wo es ihm beliebte. Scharfer Blick, rasche Auffassung und gründliche eigene Kenntnisse befähigten diesen Emporkömmling in gutem Sinne zu eigenem Urteil, und er machte davon allezeit rücksichtslosen Gebrauch. Er war geachtet, gefürchtet, aber nicht beliebt.

Von Halle zu Halle, in denen es donnerte und dröhnte, kreischte und summte, hämmerte und rasselte, schritt er, und wo die hohe Gestalt, der stiernackige Kopf mit dem grauen Vollbarte auftauchte, schienen die Räder rascher zu laufen, die Hämmer lauter zu lärmen und die Fäuste der Arbeiter fester zuzupacken. Es war, als ginge von dieser gebietenden Persönlichkeit ein anfeuernder Strom der Kraft aus.

(Fortsetzung folgt.)

reichen. Ein stürmischer Applaus empfängt die erste Siegerin, den ersten Sieger. Auf der Veranda, woselbst die Ehrengäste sich versammelt haben, werden die Leistungen einzeln auf genauen Uhren nachgeprüft und notiert. Dann gehts aus dem kühlen Naß ins Ball-Lokal, in welchem Jung und Alt sich zu frohem Festabschluß vereinigen, in dem dann auch die errungenen Preise verteilt werden. Warm drückte man sich mit herzlichem „Gut Naß" die Hand und dann „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!"

So auch gestern. Nicht immer machte der Himmel in den 11 Jahren des Bestehens des Herforder Schwimmvereins ein freundliches Gesicht. So manchmal schien er mit seinem Naß von oben die kostspieligen Vorbereitungen zum Herforder Schwimmfeste verderben zu wollen. Aber wie so oft schon, hatte der Verein auch dieses Jahr viel Glück. Klopfenden Herzens schaute wohl mancher in den Vormittagsstunden zum Firmament, an dem sich wiederholt graue Wolken zusammenballten; aber der — da draußen allerdings recht wenig angenehme — Wind am Vormittag trieb sie immer wieder auseinander und verschaffte den warmen Sonnstrahlen Platz. Im Laufe des Vormittags waren die Vertreter von acht auswärtigen Vereinen eingetroffen; es erschienen Damen und Herren der Schwimmvereine Bielefeld, Gütersloh, Minden, Paderborn, Osnabrück, Schildesche, Detmold und Lemgo, herzlich begrüßt vom Vorstande des Herforder Vereins, an seiner Spitze Seminaroberlehrer Goldlücke. In gleicher Weise hieß der Vorstand die erschienenen Ehrengäste, unter ihnen mehrere Stadtverordnete, sowie die Pressevertreter willkommen.

Um 11 Uhr begann dann das überaus interessante 1000 Meter-Schwimmen für Damen und Herren, das überraschend schöne Erfolge zeitigte. Den Glanzpunkt des festlichen Tages bildete dann das großartige Wettschwimmen am Nachmittag, das in nicht weniger als 14 verschiedenen Abteilungen gezeigt wurde, welches eine sich nach und nach ansammelnde gewaltige Menge, die ein malerisches Bild gewährte, vier volle Stunden hindurch unterhielt. Dem Publikum wurden die jeweiligen Ergebnisse sofort durch Sprachrohr bekanntgegeben. Vom kleinsten Wasserkünstler bis zum kühnsten Schwimmer sahen wir Bravourleistungen, die von den Zuschauern lebhaft applaudiert wurden. Was als besonders lobenswert anerkannt zu werden verdient, war die straffe Organisation, die Unterordnung jedes Einzelnen, das Bestreben jedes Mitgliedes, durch Aufrechterhaltung der absolut notwendigen Ordnung und Disziplin eine glatte, einwandfreie Abwicklung des reichhaltigen Programms zu ermöglichen. Zu bedauern war nur ein oftmals rücksichtsloses Vorgehen der Kahnfahrer, ein Unrecht, das namentlich beim Streckentauchen recht hindernd in die Erscheinung trat, unter Umständen auch für die Taucher hätte gefährlich werden können.

Aus der Schwimmfolge sei hier vor allem der wunderschöne Damenreigen hervorgehoben, der einzig in seiner Art dastand. Unter großen Blumenbogen, von Schwimmerinnen getragen, schwammen die nachfolgenden jungen Damen hindurch, dem Bilde in seiner Exaktheit einen überaus reizvollen Anblick gewährend. Von den Vorführungen der Herren nahm unstreitig das Kunstspringen das größte Interesse in Anspruch. Doch soll hiermit durchaus nicht diese oder jene Nummer der Schwimmfolge in der Hintergrund gedrängt werden; wie gesagt: von 3 bis 7 Uhr folgte das Publikum allen Teilen mit sichtlichem Interesse und großem Vergnügen, bis ein Wasserballspiel zwischen mehreren Vereinen dem Feste einen schönen Abschluß gab.

Wir lassen nunmehr das Preisverzeichnis hier folgen:

1000 Meter-Schwimmen für Herren

1. Pr. Quast-Osnabrück, 2. Pr. Deppe-Bielefeld, 3. Pr. Pöpper-Minden, 4. Pr. Roddau-Bielefeld, 5. Pr. Linneweg-Bielefeld, 6. Pr. Passoth-Osnabrück, 7. Pr. Goldbecker-Osnabrück und 8. Pr. Richter-Lemgo.

1000 Meter-Schwimmen für Damen

Es haben sich 9 Damen daran beteiligt. Die zu vergebenden zwei Preise erhielten: 1. Fräulein Walkenhorst-Osnabrück und 2. Fräulein Jantzen-Bielefeld.

Lagenstaffel 4 mal 33⅓ Meter.

Preise erhielten die Vereine Bielefeld, Osnabrück und Herford.

Knabenschwimmen 66⅔ Meter.

1. Burose-Herford, 2. Kuhlmann-Herford, zwei 3. Doppheide-Herford und Kusenberg-Herford.

Rückenschwimmen 66⅔ Meter.

H. Ebmeyer-Herford.

Mädchenschwimmen 66⅔ Meter.

a) bis 14 Jahre: 1. Frl. Westerhold, 2. Frl. Pegel, beide in Herford; b) 14—17 Jahre: 1. Preis Frl. Gottwald-Herford, 2. (totes Rennen) Frl. Schmitpott-Detmold und Isinghausen-Schildesche, 3. Frl. Klusmann-Herford, 4. Frl. Klingenberg-Detmold, 5. Frl. Rousiek-Schildesche, 6. Frl. Schmidt-Detmold.

Vereinsspringen.

1. Degen-Herford, 2. Schneider-Herford.

Kurze Strecke 66⅔ Meter.

1. Schnier-Herford, 2. H. Ebmeyer-Herford.

Alte Herrenschwimmen 66⅔ Meter.

1. Lankhoff-Herford, 2. Laufkötter-Minden.

Vereinsdamenschwimmen 66⅔ Meter.

Fräulein Tipper-Herford.

Herrenspringen.

1. Zoerb-Minden, 2. Deppe-Bielefeld, 3. Schnier-Herford, 4. Linke-Detmold und 5. Degen-Herford.

Jugendschwimmen 66⅔ Meter.

1. Miller-Bielefeld, 2. Pröschold-Minden, 3. Ernsting-Bielefeld, 4. Hohenstein II-Bielefeld, 5. Görges-Herford, 6. Deppe-Detmold, 7. F. Stork-Herford, 8. Schiermeyer-Paderborn, zwei 9. (totes Rennen) Sandbrink-Bielefeld und Wehmeyer-Detmold.

Brustschwimmen 66⅔ Meter.

1. Stewens-Bielefeld u. Zoerb-Minden, 2. W. Ebmeyer-Herford, 3. Schnier-Herford, 4. Goldbecker-Osnabrück, 5. Flöttmann-Gütersloh, 6. Deppe-Bielefeld, 7. Schmatmann-Detmold, 8. Windmeyer-Detmold und 9. Hagemann-Paderborn.

Damenbrustschwimmen 66⅔ Meter.

1. Frl. Jantzen-Bielefeld, 2. Frl. Walkenhorst-Osnabrück, 3. Frl. Meyerhoff-Bielefeld, 4. Frl. Wiese-Minden, 5. Frl. Steinbeck-Bielefeld und 6. Frl. Möckel-Minden.

Streckentauchen.

1. Günsler-Gütersloh, 2. Nuß-Gütersloh, 3. Kokerbeck-Bielefeld, 4. Tiemann-Detmold, 5. Wehmeyer-Herford, 6. Krahe-Minden, 7. Holste-Schildesche und 8. Först-Minden.

•

Die Preisverteilung rief, nachdem der Festball auf dem Berggarten begonnen, stürmischen Jubel hervor. Lange freilich konnten die Festteilnehmer von außerhalb nicht mehr in Herfords Mauern verweilen, denn die vorgerückte Stunde mahnte zur Heimfahrt. So manche Schwimmerin und so mancher Schwimmer konnte eine Ehrenurkunde mit einem Eichenkranz mit nachhause nehmen, welche Auszeichnung vom Herforder Schwimmfest 1921 ihnen immerdar eine schöne, bleibende Erinnerung sein wird. Der hiesige, über 200 Mitglieder zählende Verein hat unter seiner zielsicheren, tatkräftigen Leitung wieder einmal gezeigt, daß auch er praktische Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes leistet, und wir freuen uns, der Chronik des Herforder Schwimmvereins ein neues, würdiges Blatt hinzufügen zu können. Möge er weiter kräftig blühen und gedeihen! Das ist in schicksalsschwerer Zeit unser Wunsch und unsere Hoffnung tr.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Oberhausen. Mit einem Geldbetrage von 120 000 ℳ, den er für seine Firma vom Postscheckamt abheben sollte, ist ein hiesiger Lehrling flüchtig geworden.

Barmen. Der Kreisausschuß von Schwelm hat beschlossen, durch eine Volksabstimmung den Männern und Frauen von Langerfeld und Nächstebreck Gelegenheit zu geben, selber darüber zu entscheiden, ob sie für die Selbständigkeit ihrer Gemeinde oder für die Eingemeindung nach Barmen sind. Die Volksabstimmung findet am Sonntag, den 14. August statt.

wtb. **Berlin.** Den umfassenden Ermittelungen der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums ist es gelungen, den bei dem Obersten von Freyberg am 23. Juli d. Js. verübten Aktenraub aufzuklären. Das gestohlene Aktenmaterial, das wahrscheinlich ins Ausland geschickt ist, konnte allerdings nicht aufgefunden werden. Doch sind 6 Personen festgenommen, die als Täter oder Helfer in Betracht kommen, die zum Teil auch geständig sind.

Alle Festgenommenen sind Kommunisten oder stehen im Dienste und Solde der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands. Nach Abschluß der polizeilichen Ermittelungen werden die Vorgänge an die zuständige Staatsanwaltschaft abgegeben und die Festgenommenen dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

tu. **Mannheim.** Vor einigen Wochen versuchte ein amerikanischer Chemiker durch Bestechungen von einem Chemiker der Badischen Anilin- und Sodafabrik Fabrikgeheimnisse zu erlangen. Der deutsche Chemiker gab seiner Firma davon Kenntnis und es gelang jetzt, den amerikanischen Chemiker zu verhaften.

tu. **Mainz.** Der Inspektor des Dampfers „Hindenburg", auf dem seinerzeit bei der Rückfahrt von der Cauber Sonnenwendfeier von Fahrgästen „Deutschland, Deutschland über alles" angestimmt worden war, wurde vom französischen Kriegsgericht in Mainz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ostritz (Sachsen). Freitag abend in der zehnten Stunde brach auf dem Rittergut Longnitz bei Nikrisch ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit über die gesamten Wirtschaftsgebäude des Guts erstreckte. Alle Wirtschaftsgebäude, ausgenommen drei Nebengebäude, und die gesamten Ernte- und Heuvorräte sind verbrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß. Das Vieh wurde gerettet. Das Schloß blieb erhalten.

Raubmordversuch eines 15jährigen.

Lüdenscheid. Der 15jährige Lehrling Werner Ihle von hier, Sohn ehrbarer Eltern, war durch Lesen schlechter Bücher und durch schlechten Umgang auf die Bahn des Lasters geraten. Er hatte dann noch das Unglück, mit einem sittlich verkommenen Menschen bekannt zu werden, der ihn für seine unsittlichen Zwecke ausbeutete und dafür gut bezahlte. Als dann diese Geldquelle versiegte, stahl Ihle 7000 ℳ und wurde dafür zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Später vergriff sich der völlig entnervte Junge an den Ersparnissen seiner Eltern, entwendete mehrere Tausend Mark und machte eine Vergnügungsfahrt nach Hagen, wo er die Bordelle besuchte und das Geld verjubelte. Nach hier zurückgekehrt, trank er sich mit dem letzten Gelde Mut an und wollte den Geldbriefträger berauben. Als dieser nicht kam, suchte er sich ein anderes Opfer aus, um es berauben zu können. Als Dr. Simon auf seinem Rade vorüberfuhr, feuerte Ihle einen Revolverschuß auf den Mann ab, der diesen im Rücken traf und durch Mantel, Rock und Weste ging. Die Kugel verlor zum Glück in dem festen Gewebe ihre Durchschlagskraft, sodaß der Ueberfallene unverletzt davonkam. Die Hagener Strafkammer verurteilte den Burschen wegen versuchten Raubmordes und verbotenen Waffenbesitzes zu 5 Jahren 1 Woche Gefängnis. Nach Verbüßung von 1 Jahr 6 Monaten soll ihm der Rest der Strafe erlassen werden, wenn er sich der Fürsorgeerziehung unterwirft.

Die Stadt Ruhla zahlungsunfähig.

Berlin. Wie vor kurzem eine andere deutsche Stadt, hat nunmehr wieder eine Stadtgemeinde ihre alsbaldige Zahlungseinstellung angekündigt. Der Bürgermeister der Stadt Ruhla in Thüringen teilte in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß die Stadtkasse nicht im Stande sei, die laufenden Ausgaben der nächsten Woche zu bestreiten.

Was einem Deutschen in Berlin passieren kann.

Berlin. Der Hauptmann a. D. von Paszenski befand sich im Sommer 1920 in Berlin und kam mehrfach in die Gefahr, von Ententeautos überfahren zu werden. Infolgedessen hatte sich bei ihm ein gewaltiger Groll gegen die Chauffeure der Entente angesammelt. Als er nun eines Tages einen belgischen Chauffeur namens Smet vor dem Hotel Adlon stehen sah, spuckte er vor ihm aus und sagte „Cochon" (Schwein). Infolgedessen veranlaßte ein zufällig anwesender französischer Dolmetscher, mit dem urdeutschen Namen Reidhardt, seine Feststellung, indem er ihn dabei noch gröblich beschimpfte. Der Chef der Entente-Kommission, General Nollet, stellte infolgedessen bei dem Auswärtigen Amt Strafantrag wegen Beleidigung des belgischen Chauffeurs. Das Schöffengericht Berlin-Mitte folgte den Ausführungen des Rechtsanwalts Bahn-Berlin, welche dahin gingen, daß die Gerichtssprache die deutsche wäre, also ein französischer Strafantrag keine Gültigkeit besäße. Der Staatsanwalt legte Berufung bei der Strafkammer ein. Hier wendete Rechtsanwalt Bahn ein, daß der Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft hätte eingereicht werden müssen und nicht bei dem Auswärtigen Amt; ferner aber, daß nicht erwiesen wäre, daß General Nollet der Vorgesetzte des Chauffeurs Smet gewesen wäre. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, indem sie sich den Ausführungen des Verteidigers anschloß. Wiederum legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Kammergericht hat nun schon drei Termine in der Sache abgehalten und hat jetzt auf Antrag des Verteidigers beschlossen, Beweis darüber zu erheben, ob der Chauffeur in Dienst war, als er beleidigt wurde, denn sonst würde der Strafantrag des Generals Nollet nichtig sein. Man darf auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein. — Sh. —

Eine hübsche Ueberraschung.

Metz. Von einer hübschen Ueberraschung weiß die hiesige „Volkszeitung" zu berichten: Die neue (französische) Bahnverwaltung von Elsaß und Lothringen benötigte 6 große Bohrmaschinen, wie man sie vor dem Kriege nur bei Lanz-Mannheim bekommen konnte. Man bat also naturgemäß die betreffende Firma, ein diesbezügliches Angebot zu machen; die Antwort traf prompt ein: 60 000 Franken pro Maschine. Dem Herrn Ingenieur principal ging das jedoch gegen den Strich, er wollte, daß man die Maschinen entweder in Frankreich oder in einem alliierten Staate bestellen soll. Auf die diesbezüglich gemachten Anfragen kamen nur aus England Angebote, und zwar verlangte die betreffende Firma 200 000 Franken pro Maschine 6 × 200 000 = 1 200 000 6 × 60 000 = 360 000)! Das störte aber den Herrn Ingenieur nicht, wir habens ja! — und die Maschinen wurden in England bestellt!!! — Als sie ankamen, wurde Befehl ausgegeben, daß die Maschinen nicht vor Ankunft der englischen Monteure aufgerichtet werden dürften. In allen Werkstätten befolgte man die Parole, nur in Bischheim (Els.) nicht, wo man die Maschinen unbedingt benötigte. Man ging daran, sie zu montieren, zog die verschiedenen Teile hoch, und als der erste große Block hoch oben am Kram baumelte, blickten die Augen aller Arbeiter wie gebannt auf die darunter stehende Inschrift, die nicht etwa Stephanson-Chiefield oder Wattermann-Manchester lautete, sondern einfach — o Schreck! — „Lanz-Mannheim!" Sh.

Ausgehobene Opiumhöhlen.

Da der Hamburger Polizei bekannt geworden war, daß sich in verschiedenen Kellern des sogenannten Hamburger Chinesenviertels Opiumhöhlen befinden, wurde eine größere Razzia veranstaltet, wobei zwei Opiumhöhlen entdeckt und ausgenommen wurden. Unter dem Deckmantel einer Wäscherei und eines Grünwarengeschäfts fand man in den hinteren Kellerräumen Opiumhöhlen, in denen voller Betrieb herrschte. In jeder Höhle wurden ungefähr 50 Personen überrascht. Seeleute, Ausländer und Chinesen, die teils im Rausch lagen, teils noch rauchten. Es wurde eine große Anzahl Opiumpfeifen, Lampen und eine beträchtliche Menge Opium beschlagnahmt.

Arbeiterbewegung

wtb. **Rostok,** 5. Aug. Nach einem Telegramm des Landbundes Mecklenburg-Schwerin an das Schweriner Staatsministerium wird seit heute auf etwa 80 Gütern gestreikt. Der Landbund lehnt jede Verantwortung für die Folgen des Streikes ab, wenn die Regierung nicht eingreife. Nach der „Mecklenburgischen Warte" hat sich die Lage auch in Südmecklenburg verschärft. Die Metallarbeiter Wismars zeigen Neigung, die Landarbeiter durch einen Sympathiestreik zu unterstützen.

Scheitern des Danziger Streiks.

Verhaftungen komm. Abgeordneter im Danziger Parlament.

db. **Danzig,** 5. August. Der von den Danziger Kommunisten und Unabhängigen proklamierte Generalstreik kann als ins Wasser gefallen gelten. Eisenbahn und Straßenbahn verkehrten. Zahlreiche Betriebe arbeiteten, selbst ein Teil der staatlichen Werke; auch die Hafenarbeiter hatten sich vom Streik ausgeschlossen. Das Straßenbild zeigte das gewöhnliche Aussehen.

Während in der Stadt vollkommene Ruhe herrschte, kam es im Parlament selbst zu einem Zusammenstoß, der mit der Verhaftung zweier kommunistischer Abgeordneter endete. Das Parlamentsgebäude war mit einer Wache von 50 Mann besetzt worden, was den Unabhängigen Man, den Kommunisten Nahn und den Polen Panecki veranlaßten, namens ihrer Fraktionen zu erklären, daß sie nicht tagen würden, solange sich die Wache im Hause aufhalte. Als ein Deutschnationaler eine entgegengesetzte Erklärung abgeben wollte, erhob sich ein wüstes Geschimpfe, das zu einem Tumult ausartete, so daß der Volkstagspräsident Mathai die Sitzung schloß. Die Schließung wurde von dem deutschnationalen Redner nicht bemerkt, worauf dieser vom Kommunisten Schmidt gepackt und zum Präsidenten herumgedreht wurde, um ihm zu zeigen, daß die Sitzung geschlossen sei. Der auf der Regierungsbank sitzende Senator des Innern, Schümmer, sah hierin eine ungesetzliche Handlung, die einen Abgeordneten an der Ausübung seines Mandates hindere. Er holte die Polizei in den Saal. Es kam zu einem Handgemenge zwischen der Sicherheitspolizei und den Kommunisten. Schließlich wurden die Abgg. Nahn und Schmidt verhaftet und aus dem Sitzungssaal abgeführt. Der Saal selbst blieb noch einige Zeit von der Polizei besetzt, die auch noch die Tribüne räumte. Dieser Vorgang rief eine wilde Erregung unter den Abgeordneten der Linken hervor, die vom Senatspräsidenten Sahm eine Erklärung verlangten. In dieser Erklärung wird hervorgehoben, daß eine Verhaftung der Abgeordneten auf Grund der Danziger Gesetze zu Recht bestehe. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Kommunisten die Absicht gehabt hätten, durch einen groß angelegten Plan die Gewalt im Freistaat an sich zu reißen. Aus aufgefundenen Schriftstücken soll hervorgegangen sein, daß die Absicht bestanden habe, Senatspräsident Ziehn und Senator Schümmer zu beseitigen.

•

Streikdrohung Hamburger Postbeamten.

Hamburg, 4. August. In Hamburg wurde in einer Versammlung der Postbeamten, in der hauptsächlich Unterbeamte und Angestellte vertreten waren, verlangt, angesichts der verteuerten Lebensmittel eine einmalige Beihilfe von 2000 ℳ außer den 500 ℳ zu bewilligen, ferner eine Erhöhung der Grundgehälter, Erhöhung der Teurungszulage um 150 Prozent, Erhöhung der Kinderzulage um 250 Prozent. Sollten diese Forderungen nicht bewilligt werden, so werde man vor einem Streik nicht zurückschrecken.

Wirtschaftsleben

Zur Leipziger Messe. Die guten Erfahrungen, die bisher mit der Meßbörse für die allgemeine Mustermesse in Leipzig gemacht worden sind, veranlassen das Meßamt, nunmehr auch eine Meßbörse für die technische Messe und Baumesse einzurichten. Sie wird während der kommenden Herbstmesse (28. August bis 3 September) täglich von 4—5 Uhr nachmittags in der Betonhalle der städt. Ausstellungsgelände abgehalten werden. Die Meßbörse für die allgemeine Mustermesse findet wieder in der neuen Börse, Dröntlingring Nr. 2, statt.

Deutschlands Kreditverhandlungen in Amerika. Im Londoner „Economist" finden wir einen Bericht des Newyorker Korrespondenten, in dem u. a. ausgeführt wird: Deutschland soll mit amerikanischen Banken über die Gewährung von Krediten verhandeln, die Laufzeiten von 30 Tagen bis zu einem Jahr aufweisen und sich schätzungsweise insgesamt auf 49 Millionen Dollar belaufen. Die Kredite, welche für Ankäufe von Getreide, Baumwolle und Kupfer und möglicherweise in gewisser Ausdehnung zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen verwandt werden sollen, umfassen verschiedene Teil-Transaktionen. Zwei Bankgruppen verhandeln nach Angaben von zuverlässiger Seite über Kredite von 5 Millionen Dollar und 10 Millionen Dollar, eine andere Gruppe steht in Unterhandlung wegen eines Kredites von 25 Millionen Dollar und eine weitere über einen solchen von 9 Millionen Dollar. Das Syndikat, das für den 9 Millionen Dollar-Kredit in Frage kommt, soll aus der International Accepttance-Bank, der Chase National Bank, der Bankers Trust Co. und der First National Bank of Osten bestehen. Die Verhandlungen werden mit der deutschen Getreideeinfuhrstelle geführt. (Dies scheint der kürzlich abgeschlossene 9 Mill. Dollar-Kredit mit dreimonatiger Laufzeit zu sein. D. Red.) Die Kredite sollen eine Verbindlichkeit jener Abteilung der deutschen Verwaltung darstellen und von einer Gruppe deutscher Banken indossiert sein; sie sollen die Form von Akzepten haben, die zur Rediskontierung bei den Federal Reserve Banks geeignet sind.

Die Geschäftslage in der Berliner Konfektionsindustrie. Der Juli, sonst der Monat der allgemeinen Geschäftsstille nach Beendigung des Sommer- und vor Beginn des eigentlichen Herbstgeschäftes, weist, wie dem „Berliner Tageblatt" geschrieben wird, lebhaften Geschäftsverkehr in der Berliner Herren- und Damenkonfektion auf. Infolge der allgemeinen Wirtschaftslage, vornehmlich der Preissteigerungen auf den Weltmärkten, die eine weitere Verteuerung der Rohstoffe und Fertigfabrikate und einen Warenmangel zum Herbst wahrscheinlich machen, wurden nicht nur den Reisenden, die mit der neuen Winterkollektion auf die Tour gegangen waren, umfangreiche Bestellungen erteilt, sondern auch der sogenannte Durchreiseverkehr, der direkte Einkauf der Einzelhändler aus allen Teilen des Reiches am Lager der Berliner Konfektionsfirmen setzte viel früher als sonst ein. Es waren im Juli sehr viele Großverbraucher in Berlin anwesend, die ihren Bedarf in Herbst- und Winterware weitgehend eindeckten. Die Fabrikanten von Herren- und Knabenkonfektion, von Damen- und Mädchenmänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen konnten daher große Aufträge buchen, die ihnen fortlaufende Beschäftigung gewährleisten. Nicht minder gut beschäftigt ist die Wäschekonfektion, insbesondere die Kravatten- und Weißwaren-, sowie die Damenhut- und Putz-Industrie. Seinen Höhepunkt erreicht der Durchreiseverkehr im August vom Beginne der Herbstmodewoche ab, die in der Zeit vom 8.—13. August stattfindet und einen besonderen großen Zustrom von Einkäufern überallher aus dem Reiche nach Berlin führen wird. Eingeleitet wird die Modewoche diesmal durch eine Sonderausstellung „Mode in Spitze und Pelz" im Berliner Kunstgewerbe-Museum. Die Nachmusterung für die Durchreise ist in der Konfektion im Hinblick auf den erwarteten, starken Besuch von Abnehmern sehr eifrig betrieben worden und die Einkäufer finden die letzten Neuheiten der Wintermode am Lager der Berliner Firmen. Besonders in Kleidern, Capes, Mänteln und Mantelkleidern sieht man überraschend viel neue Modelle, bei denen besonders der Pelzbesatz weitestgehend und in verschiedenartigster Weise verarbeitet ist. Große Schwierigkeiten bieten vielfach die rechtzeitige Lieferung der Aufträge, da bisher ein großer Teil der Konfektionsschneider ferienhalber verreist war, so daß erst Anfang August mit dem Vollbetrieb begonnen werden konnte, während andererseits die Webereien, die größtenteils bis Ende des Jahres, zum Teil sogar bis Anfang 1922, mit ihrer Produktion ausverkauft sind, der großen Nachfrage gegenüber nicht schnell und reichlich genug nachkommen konnten. In gewissen Konfektions- und Futterstoffen macht sich daher jetzt schon ein gewisser Warenmangel bemerkbar, und die Konfektions-Industrie hat Mühe, die benötigten Gewebe aufzutreiben.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Neuerdings häufen sich die Fälle, in denen ohne vorherige Einholung polizeilicher Erlaubnis mit Bauarbeiten begonnen wird im Vertrauen auf nachträgliche Genehmigung derselben, die in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage und der hohen Baupreise auch dann als selbstverständlich erwartet wird, wenn grundsätzliche Verstöße gegen die Bauordnung vorliegen. Ebenso sind wiederholt während des Baues eigenmächtige Abweichungen von den genehmigten Zeichnungen vorgenommen, die den Bestimmungen der Bauordnung entgegenstehen. Auch in diesen Fällen wird unter Hinweis auf die hohen Baukosten nachträglicher Dispens verlangt.

Wir machen deshalb wiederholt darauf aufmerksam, daß in Zukunft für Bauvorhaben, die ohne Genehmigung begonnen werden oder die eigenmächtige Abweichungen gegen die genehmigten Zeichnungen enthalten, eine nachträgliche Genehmigung bezw. ein Dispens künftig nicht gewährt, sondern die Wiederherstellung des alten Zustandes gefordert werden wird.

Herford, den 2. August 1921.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Osmer.

Auf folgenden Gehöften ist die Schweinepest ausgebrochen: Bökemeier, Oetinghauserweg 38; Zurheide, Diebrockerstraße 54; Heidbrink, Bodelschwinghstraße 40; Lehbrink, Brunnenstraße; Laker, Engerstraße 120.

Ueber diese Gehöfte wird die Sperre verhängt.

Herford, den 6. August 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Schlachtzwang in der Stadtgemeinde Herford.

Sämtliche Schweine in der Stadt und den Feldmarken sind für die Dauer der hier herrschenden Schweinepest dem Schlachthofzwang unterworfen.

Herford, den 6. August 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Bei der kürzlich vorgenommenen Wasserschau wurde festgestellt, daß die Wasserläufe, Bäche und Gräben im Stadtbezirk Herford einer gründlichen Reinigung und die Ufer derselben z. T. einer durchgreifenden Ausbesserung und Befestigung bedürfen. Die Anlieger dieser Wasserläufe werden hierdurch auf Grund des preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 aufgefordert, bis zum 30. August 1921 den Wasserlauf entlang ihrer ganzen Besitzung gründlich auszuräumen, die Sohle desselben in ihrer ursprünglichen Breite und Tiefe vollständig wieder herzustellen und die Ufer einer gründlichen Ausbesserung und Befestigung zu unterziehen. Sämtliche die Vorflut hindernden Pfähle, Unrat pp. sind aus dem Flußbett zu entfernen. Insbesondere sind auch die an den Uferböschungen stehenden z. T. stark entwickelten und die Vorflut bei Hochwasser hindernden Büsche und Sträucher kurz zu schneiden bezw. zu entfernen.

Säumige, die bis zum oben bezeichneten Termine dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind, werden im Zwangswege zur Räumung angehalten werden.

Herford, den 2. August 1921.

Die Wasserpolizeibehörde.

Steuer-Erhebung.

In der Zeit vom 1. —14. August 1921, vormittags von 8 bis 12½ Uhr sind folgende Abgaben fällig:

1. Vorläufige Reichseinkommensteuer für das 2. Vierteljahr 1921 (zahlbar auf den Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1920).

2. Gemeindeabgaben für das 1. und 2. Vierteljahr 1921 (zahlbar auf die vom 21. d. Mts. ab ausgehändigten Steuerzettel. Soweit ein Steuerzettel bis zum 14. August noch nicht zugestellt ist, sind die Steuerbeträge für das 1. und 2. Vierteljahr binnen 8 Tagen nach Empfang des Steuerzettels zu entrichten.)

3. Schulgelder für das 2. Vierteljahr 1921 (zahlbar auf die im Mai d. Js. zugestellten Zettel.)

Wir bitten zur schnelleren Abfertigung Zahlungen an unserer Kasse möglichst in den ersten Hebetagen zu leisten.

Bei Einzahlungen auf unsere Bankkonten (Reichsbank, Stadtbank, Direktion der Disconto-Gesellschaft, Herforder Bank, Barmer Bankverein und Postscheckkonto Hannover Nr. 56) ist es unbedingt erforderlich, uns die Steuerarten, sowie die auf den Steuerzetteln verzeichneten Hebebuch-Nummern bis zum Eingang des Geldbetrages mitzuteilen.

Herford, den 30. Juli 1921.

Kämmereikasse.

Ihre Vermählung zeigen an:

CARL THAMM
HENNY THAMM
geb. Schebaum.

Herford (Annastr. 18), im August 1921.

Arbeitgeber-Versammlung.

Zur Aufstellung
einer Vorschlagsliste für die

Ausschußwahlen der Allg. Ortskrankenkasse

berufen wir hiermit eine Arbeitgeber-Versammlung ein, die am **Montag, den 8. August 1921**, abends 8 Uhr, im **Ratskeller** (Ratsstübchen) stattfindet.

Friedrich Kuhle. Karl Bock.
G. Oberschachtsiek. Chr. Röckemann.

Wir sind unter
Nr. 1133
dem Fernsprechnetz angeschlossen.
Gebr. Buchholz,
Motorfahrzeuge, Fahrräder und Nähmaschinen.
Bäckerstraße 29.

Schling-mann } Konserven-Dosenöffner **„Moment"** und Glasöffner **„Gummischützer"** öffnen **Dosen** u. **Gläser** spielend leicht. Gasanzünder **„Zündsteinsparer"**. Stein erneuern mühel. Wäscheleinensparer „Leine-Straff" spart Arbeit
Nur bei **Carl Dürkopp, Herford**, Lübberstr. 19/19a.

Tanz- u. Anstandsschule J. Römkens und Frau
Fernsprecher 644. Herford. U. d. Linden 8.
Die **Herbstkurse** beginnen wie folgt:
Dienstag, den 6. Sept., abends 8 Uhr, in unserem eigenen Saale; Donnerstag, 8. Sept., abends 8 Uhr, in Bünde im Hotel Schierholz.
Gefl. Anmeldungen für Herford erbitten wir baldgefl., für Bünde liegt eine Liste bei Herrn Twistel aus. Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Erteilung von **Privatunterricht** und zur Einstudierung von **Kostüm- und Phantasietänzen.**
Die kommende Ballsaison bringt ausser den bisherigen mod. Tänzen, Shimmy, Tango u. Scottish-Espagnole.
Hochachtungsvoll
J. Römkens und Frau,
Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Wichtig f. Arbeitgeber!
ist meine neue Tabelle zur Berechnung des Steuerabzuges,
Preis 3.00 M.
zuzüglich Porto und Verp.
W. Niemann, Herford i. W.
Buchdruckerei und Verlag.
Mindenerstraße 85. Fernsprecher 856.

Verein Creditreform e. V., Herford
Gegründet 1885.
Geschäftsführer: **Herm. Bedué.** Büro: Bäckerstr. 11
Der Fernsprechanschluß unserer Geschäftsstelle hat jetzt die
Nr. 142.

Druchsachen aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen
Flechte
behaftet.
Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu **Zuckooh-Creme** (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Freiwillige* Feuerwehr
zu Herford
II. Abteilung.
Heute abend pünktlich 7½ Uhr:
Uebung.
Der Abteilungsführer.

Dauerstellung
findet
Polsterer
bei
Gebr. Heitländer, Brake i. W.

Maler-lehrling
für Möbelfabrik gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 832.

Wir suchen
zum baldigen Eintritt gewandten
Lageristen.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Tüchtiger
Meister
für mechanische Schreinerei in kleinem Orte Westfalens für **sofort** gesucht.
Angebote unter 839 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Maschinenschreiber(in)
zum möglichst sofortig. Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Hausgrundstück
mit großem Garten oder 2—3 Scheffelsaat Land vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 847 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Wenig gebrauchte, fast neue
Hänsel'sche Fondant-Tablier-Maschine
mit Kühlplatte zu verkaufen.
Ashoff, Ellerbrock & Gehne,
Schokoladenfabrik.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes
Eßzimmer
(Eiche) und eine **Flur-Toilette** preiswert zu verkaufen. Nachzufragen
Stift-Berg 60, 1. Etage.

Gute Ziege
zu verkaufen.
Hochstraße 45.

Lichtspielhaus „Wittekind".
Von Mund zu Mund
spricht sich
der Riesenerfolg
unseres hervorragenden Abenteurer-Dramas
Der Mann ohne Namen
nach dem wohlbekannten Roman:
„Peter Voß, der Millionendieb".
Heute letzter Tag des ersten Teils.
Der am Freitag folgende II. Teil ist betitelt:
„Der Kaiser der Sahara"
und führt den Zuschauer von Kopenhagen nach Scheveningen, Venedig und Triest. Am bekannten internationalen Strand von Scheveningen, auf dem Marcus-Platz zu Venedig und im Hafen von Triest spielt sich der weitere köstliche Fortgang des Filmromans ab. In den im ersten Teile spielenden Künstlern tritt im II. Teile hinzu:
Erich Kaiser-Titz als „Kaiser der Sahara".
Dazu: Das Hochlands-Drama:
Der letzte Schuß

Die größte Neuheit der Wahrsagekunst ist die
Schicksalsuhr
ein Kartenlegesp. in der Form einer Uhr, welch. Jedermann die Möglichk. gibt, ohne Vorkenntnisse jederzeit das Schicksal aus den Karten zu erfahr. Preis der Uhr in solidr. zweckentspr. Ausführ. mit Beschreib. und einer genauen Kartenerkl. 5.— Mk. geg. Nachn.
Wilh. Flab jr., Berg.-Neukirchen, Rhld.